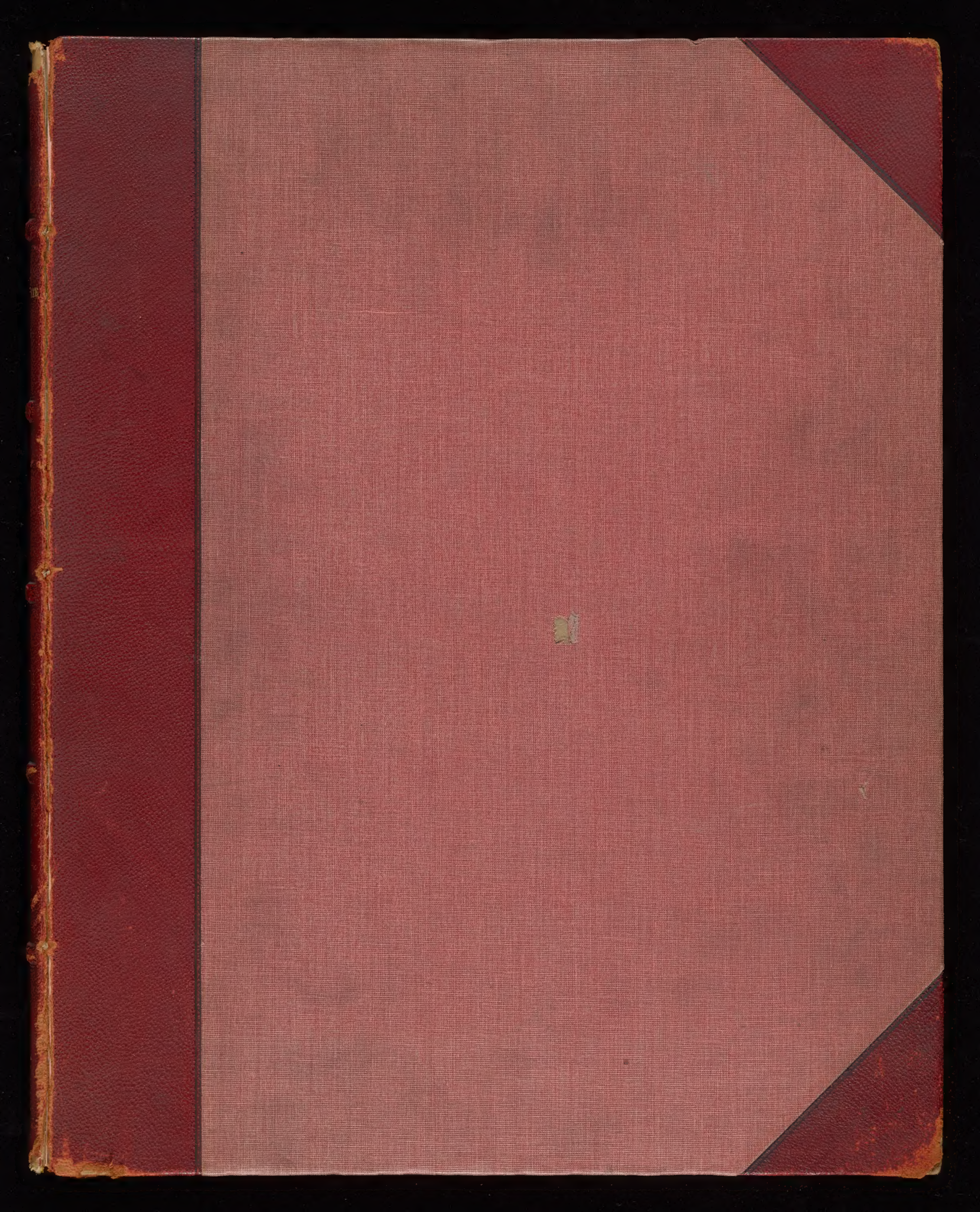



Ex Libris
JOHN M. STAHL

150-

GESCHMIEDETE GITTER

DES

XVI.-XVIII. JAHRHUNDERTS

AUS SÜDDEUTSCHLAND

AUSGEWÄHLT UND HERAUSGEGEBEN

VON

ADALBERT ROEPER

MIT EINEM VORWORT VON HANS BÖSCH, DIREKTOR DES GERMANISCHEN MUSEUMS IN NÜRNBERG

FÜNFZIG TAFELN IN LICHTDRUCK

NACH PHOTOGRAPHISCHEN ORIGINALAUFNAHMEN

DRITTE NEUDURCHGESEHENE AUFLAGE

A. SCHUMANN'S VERLAG
LEIPZIG

PRINTED IN GERMANY

VORWORT.

Zu allen Zeiten hat es in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden, in den Palästen der Fürsten wie in den Wohnhäusern der Bürger Räume gegeben, in deren Inneres der Einblick nicht verwehrt wurde, in die aber der Eintritt nicht Jedem gestattet und ohne weiteres möglich sein sollte; hat es ferner Fensteröffnungen gegeben, die zwar Licht hereinlassen sollten, die aber eines Schutzes gegen unbefugte Eindringlinge bedurften; gab es endlich in den Kirchen und auf den öffentlichen Plätzen Denkmale, für die eine feste Schutzwehr gegen die allzu intime Berührung mit ihrer Umgebung sich notwendig erzeigte.

Den Anforderungen, die man an solche Schutzvorrichtungen zu stellen berechtigt ist, entsprechen in vorzüglicher Weise die geschmiedeten Gitter, die Licht und Luft in reichem Maße durchlassen, dabei von großer Dauerhaftigkeit, andererseits, was in vielen Fällen von Bedeutung ist, wesentlich billiger als Gitter in Bronzeguß sind und dabei von einer Festigkeit, daß verbrecherische Absichten an ihnen zu Schanden werden. Und so findet man vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert kunstreich geschmiedete Gitter zum Abschlusse und zum Schutze allenthalben in großer Zahl verwendet, wenn auch aus dem Mittelalter nur Weniges, hierunter erfreulicherweise aber noch recht Schönes und Gutes aus den späteren Jahrhunderten auf die Gegenwart gekommen ist. In unserem Werke ist nun eine Auswahl solcher mustergültigen Erzeugnisse der letzteren Jahrhunderte, welche die vielseitige Verwendung der Gitter bekunden, vereinigt, weshalb wir uns hier auf die Betrachtung dieser beschränken dürfen.

Der künstlerische Sinn der geschickten Handwerker der Vorzeit, die Freude und Lust der Alten an schönen Formen und reichem Schmucke ließen es nicht zu, bei der Herstellung von eisernen Gittern lediglich Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend sein zu lassen, wenn auch diese durchaus nicht außer acht gelassen wurden und deren Berücksichtigung öfters sogar in origineller Weise zum Ausdruck kommt; wie bei allen Werken jener Blütezeit des durch Kunst veredelten Handwerkes verstand man es vielmehr auch hier in hohem Maße, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, das Häßliche aber, sowie jede Störung der Harmonie des Gebäudes oder Raumes, in dem das Gitter Verwendung fand, hintanzuhalten.

Während unter der Herrschaft des gotischen Stiles der vierkantige Stab das hauptsächlichste Material bei der Anfertigung der Gitter gewesen, trat im 16. Jahrhundert an seine Stelle der Rundstab, der, von Hammerschmieden hergestellt, von den Schmieden und Schlossern in virtuosester Weise verarbeitet wurde. Mit vollendeter Meisterschaft verstanden es die alten ehrsamen Handwerker, die Spröde und Härte des Materiales zu überwinden, wußten sie diese Stäbe so leicht, elegant und graziös zu biegen und durcheinander zu schieben, daß man im Zweifel ist, ob man mehr den leichten Fluß der schön und gleichmäßig verteilten Linien, die einfache aber ansprechende und sinnige Erfindung oder die vorzügliche Technik bewundern soll. Trotzdem die Formen naturgemäß aus dem Material hervorgehen, schrecken die Meister doch nicht zurück, bis an die Grenze des Möglichen zu gehen, streben aber andrerseits bei der Bildung jeder Form die möglichst leichte Ausführung an und stellen ihre prächtigen, oft überraschenden Werke auf die tunlichst einfachste naturgemäße Weise her.

Zwei Motive sind es vorzugsweise, die uns bei den Gittern des 16. Jahrhunderts begegnen: die zierlich aneinander gereihten, sich auseinander entwickelnden Schnecken und Spiralen und das Flechtwerk, das in der Mitte des Gitters von parallel laufenden, dann wieder umkehrenden und sich übers Kreuz schneidenden Stäben gebildet wird, in deren Fortsetzung dann wieder das Schneckenmotiv zum Vorschein kommt. Manche dieser anmutigen Verschlingungen, die in mannigfaltigster Weise gebildet werden, erinnern an die Stickmusterscheiben Dürers, an die Ornamente Flötners und an die kalligraphischen Schriftzüge Johann Neudorffers und anderer Schreibmeister. Um den einfachen Linien mehr Leben zu verleihen, laufen Blätter und Blumen, Ranken und Früchte von ihnen aus, enden sie in Köpfe und Figürchen, die immer in richtigem Verhältnisse, stets sich organisch entwickelnd, in mehr oder weniger großen Zahl angebracht sind, je nachdem

man das Gitter einfacher oder reicher fertigen wollte, wobei jedoch jede unschöne Überladung sorgfältig vermieden wird. Auf den Krönungen der Gitter aber thronen prächtig stilisierte Blumen mit üppigem Kelche und graziösen Staubfäden, welche den aus starkem Eisendrahte gewundenen Kern umgeben.

Es ist staunenswert, mit welcher Geschicklichkeit es die Alten verstanden, ohne der Schönheit des Ganzen Eintrag zu tun, die Stäbe durcheinander zu stecken; namentlich bei dem Flechtmuster wiederholt sich dies so häufig und so nahe nebeneinander, daß die Schwierigkeiten, welche der Verfertiger zu überwinden hatte, keine geringen waren. Diese Durchstoßungen erhöhten die Widerstandskraft des Gitters in hohem Masse; sie hatten also einen eminent praktischen Zweck, ebenso wie auch die Ranken und Spiralen, die, indem sie, an einen Stab angeschweißt, von demselben auslaufen und diesen oder die nächsten durchstoßen oder sich um dieselben winden, die Festigkeit des Gitters steigerten. Demselben Zweck dienten auch die Bünde, die an den Schnittpunkten der Stäbe diese zusammenhalten und mittelst welcher auch das ganze Gitter an dem sie umgebenden Rahmen befestigt ist.

Die einfachen Blumen und Blätter der Stabausläufer sind aus den flachgeschlagenen Enden des Stabes geschmiedet; reichere Pflanzengebilde sind dagegen besonders geschmiedet und angeschweißt, wobei um die Schweißstelle zur Erhöhung der Festigkeit ein Ring gelegt ist, der aber als wie naturgemäß zur Blume gehörig erscheint. Andere machten es sich bequemer: sie schnitten die Blätter und Fratzen aus Eisenblech und befestigten sie an den Enden der Stäbe einfach mittels Nieten. Häufig werden die Blätter und Blumen gebuckelt, oder werden die nur in äußeren Konturen ausgeführten Schmuckteile mit Kerbschlägen, mit Farbe und Vergoldung versehen, um ihnen eine plastische Wirkung zu geben und sie natürlicher erscheinen zu lassen. Die Freude an der Farbe, die auch noch im 16. Jahrhunderte herrschte, versah auch wohl das ganze Gitter mit einem Anstrich, wobei die leuchtende und vor Rost schützende Mennige die Hauptrolle spielte.

Auch im 17. Jahrhundert herrschen die schönen einfachen Linien noch vor, doch sieh man jetzt häufiger wie früher die sich wiederholenden Muster, die je nach Bedarf vielfach aneinandergereiht sind und eine teppichartige Wirkung ergeben. Die Stäbe verlieren manchmal ihre Rundung, sie werden ganz oder stellenweise flachgeschlagen; der Blätter- und Blumenschmuck wird dann nicht mehr angeschweißt, sondern ist aus den flachgehämmerten Stäben gebildet, und es wird nicht nur dem Schmucke, sondern auch den Stäben durch eingehauene Ornamente erhöhtes Leben gegeben. Andrerseits macht sich gegen Ende des Jahrhunderts die Bestrebung bemerkbar, mit einzelnen Schmuckteilen aus der Fläche herauszutreten oder diese, in der im 16. Jahrhundert das Gitter mit allen seinen Teilen liegt und über welche nur die Blumen der Bekrönung hervorzuragen wagen, zu vertiefen. Die Blätter und Blumen werden runder getrieben und häufig die Schnittstellen der Stäbe, die Bünde und auch die Schweißstellen durch Blätter, Blumen und Rosetten maskiert, welche aus Eisenblech geschnitten, getrieben und aufgesetzt sind.

Wurde bis dahin die organische Entwicklung auch noch meistens gewahrt, so räumt die Stilrichtung des 18. Jahrhunderts auch nunmehr mit dieser auf. Wir müssen zwar auch jetzt noch die Geschicklichkeit bewundern, mit welcher man auch damals noch das Eisen zu bearbeiten verstand, als ob es Butter wäre, aber an Stelle des organischen Aufbaues ist ein willkürliches Ornament getreten, das auf den verwendeten Stoff wenig Rücksicht nimmt, so daß nicht selten der Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen durch unmotiviert eingeschobene Rosetten hergestellt wird. Die regelmäßigen, aber unorganischen Ornamente Deckers u. a. finden sich häufig getreu wiedergegeben, wenn auch einzelne Meister noch an den guten alten Traditionen festzuhalten suchen.

Die geschweiften Linien, welche in der Folge in der Architektur zur Herrschaft gelangen, findet man nunmehr auch in den Gittern: Balkon-, Oberlicht- und Fenstergitter erhalten korbartige Ausbauchungen; die gerade Fläche, in welcher sonst das ganze Gitter lag, ist ein überwundener Standpunkt. An die Stelle der einfachen, anmutigen Linien tritt häufig eine große Üppigkeit, die manchmal dem Werke den Charakter der Unruhe aufdrückt. Vermehrt wird derselbe durch das nun vielfach angewendete gebogene Blech, das zu mancherlei Zierat: zu Wappen, Schilden, Kartuschen, Fruchtkörben, Füllhörnern, Kränzen und Schwüngen, Figuren von Menschen und Tieren mit Vorliebe gebraucht wird. Aber dennoch hat auch der Rokokostil prächtige Leistungen auf dem Gebiete der Kunstschmiedearbeiten aufzuweisen und manches graziöse Werk in vorzüglicher Treibarbeit gibt Kunde von der Kunstfertigkeit seines Erzeugers.

Die einfachen nüchternen Formen des antikisierenden Empirestils machten dem bald ein Ende und öffneten der Verwendung des einer künstlerischen Gestaltung widerstrebenden Gußeisens bei Herstellung der Gitter Tür und Tor, die sehr schnell den gänzlichen Niedergang der Schmiedekunst herbeiführte. Merkwürdig rasch ging eine in langen Jahren erworbene Summe künstlerischen und technischen Könnens verloren; von Kunst war bald in den Arbeiten der

Schlosser keine Spur mehr zu erkennen, sie bewegten sich auf dem niedrigsten Niveau. Die Ausbildung des Maschinenwesens, die Massenfabrikation der gewöhnlichen Gebrauchsartikel, der Schlösser und Bänder und anderer sonst von den Schlossern kunstreich ausgeführten Stücke waren natürlich nicht geeignet, eine Wendung zum Bessern herbeizuführen, verstärkten vielmehr die Mißstände und das Unvermögen in hohem Grade.

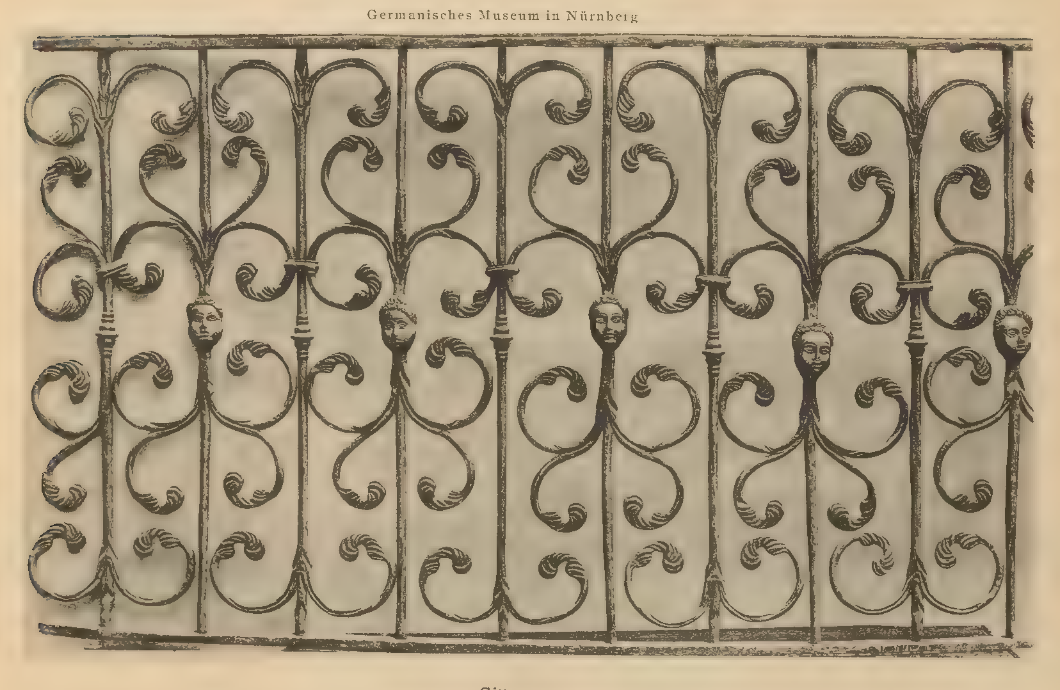
Die Bewegung auf kunstgewerblichem Gebiete, die vor einigen Jahrzehnten ihren Anfang nahm, lenkte das Augenmerk auch wieder auf die vorzüglichen Werke deutscher Schmiedearbeit vergangener Jahrhunderte. Bald wurde da und dort, angeregt namentlich durch tüchtige Architekten, der Versuch gemacht, im Geiste der Alten zu arbeiten und in verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich im Süden wie im Norden unseres Vaterlandes eine erkleckliche Zahl tüchtiger Kunstschlosser wieder herangebildet, deren Leistungen, befruchtet von der Mutter aller Künste, der Architektur, sich vor jenen vergangener Jahrhunderte nicht zu verstecken brauchen. Ja, man darf sagen, daß gerade die Schlosser, welche jetzt ausschließlich diese Schmiedearbeiten verfertigen, mit am raschesten die verloren gewesene Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit ihrer Vorvordern sich wieder erworben haben und daß kein Zweig des modernen Kunsthandwerkes verhältnismäßig so viele tüchtige, ihre Aufgabe erkennende Meister in allen Gegenden unseres Vaterlandes aufzuweisen hat, wie die Schmiedekunst. Diesen tüchtigen, verständnisvollen Meistern gute alte Vorbilder zu liefern, ihnen ein Führer und Berater zu sein und sie in den Stand zu setzen, die erklommene Stufe zu behaupten, ist der Zweck dieser Sammlung. Wir hoffen aber auch, daß sie bei den gebildeten Laien das Interesse und das Verständnis für diese Arbeiten wecken und fördern, ihnen Liebe und Freude für dieselben einflößen und sie zu Aufträgen veranlassen werde, da Aufträge immer eine der wichtigsten und vornehmsten Bedingungen für das Gedeihen des Kunsthandwerkes sein werden.



Helioplandruck (ges. gesch.) von F. A. Brockhaus, Leipzig.



Bekrönungen aus gebogenem und geschmiedetem Rundeisen
16 und 17 Jahrhundert
Germanisches Museum in Nürnberg

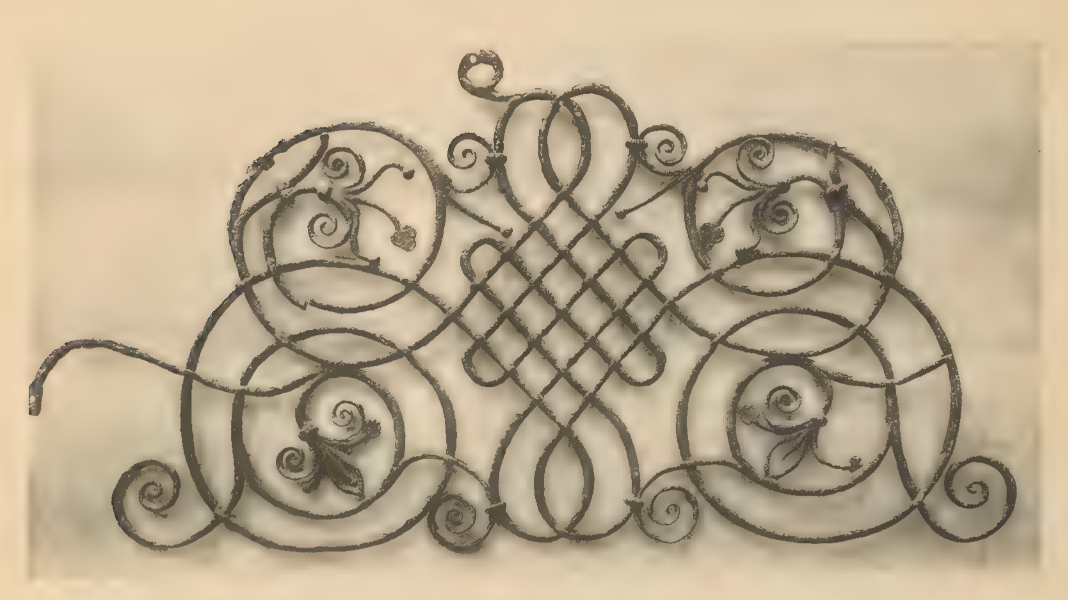


Gitter
17 18 Jahrhundert
Germanisches Museum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitterbekrönung
16. Jahrhundert - Aus Nürnberg
Germanisches Museum in Nürnberg



Gitterwerk
16 Jahrhundert - Aus Nürnberg
Germanisches Museum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Ranke
Mitte des 18. Jahrhunderts
Sammlung Stöhr in Augsburg

Ranke
1. [illegible] 18. Jahrhundert
Sammlung Stöhr in Augsburg

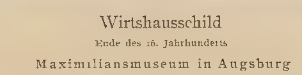
Oberlicht
1. [illegible] 18. Jahrhundert
Riedinger Sammlung in Augsburg

Oberlichtgitter
aus Rundeisen mit Blumen und Blättern
16. Jahrhundert - Aus Nürnberg
Germanisches Museum in Nürnberg



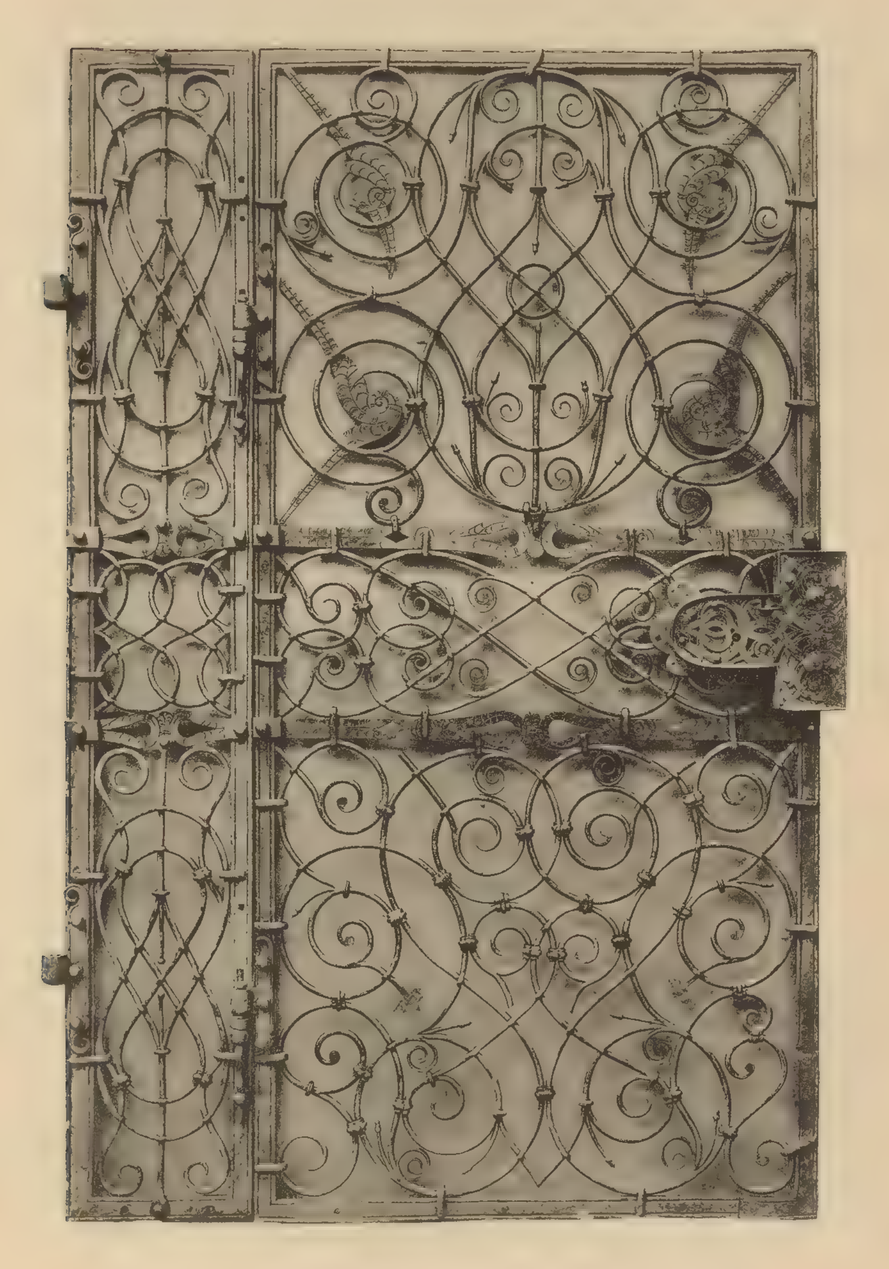
Tabernakelgitter
16 Jahrhundert
Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg





Wirtshausschild
Ende des 16. Jahrhunderts
Maximiliansmuseum in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gittertüre aus Augsburg

16.—17. Jahrhundert

Germanisches Museum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts





Gitterbekrönungen

16.–17. Jahrhundert · Aus Franken

Germanisches Museum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts

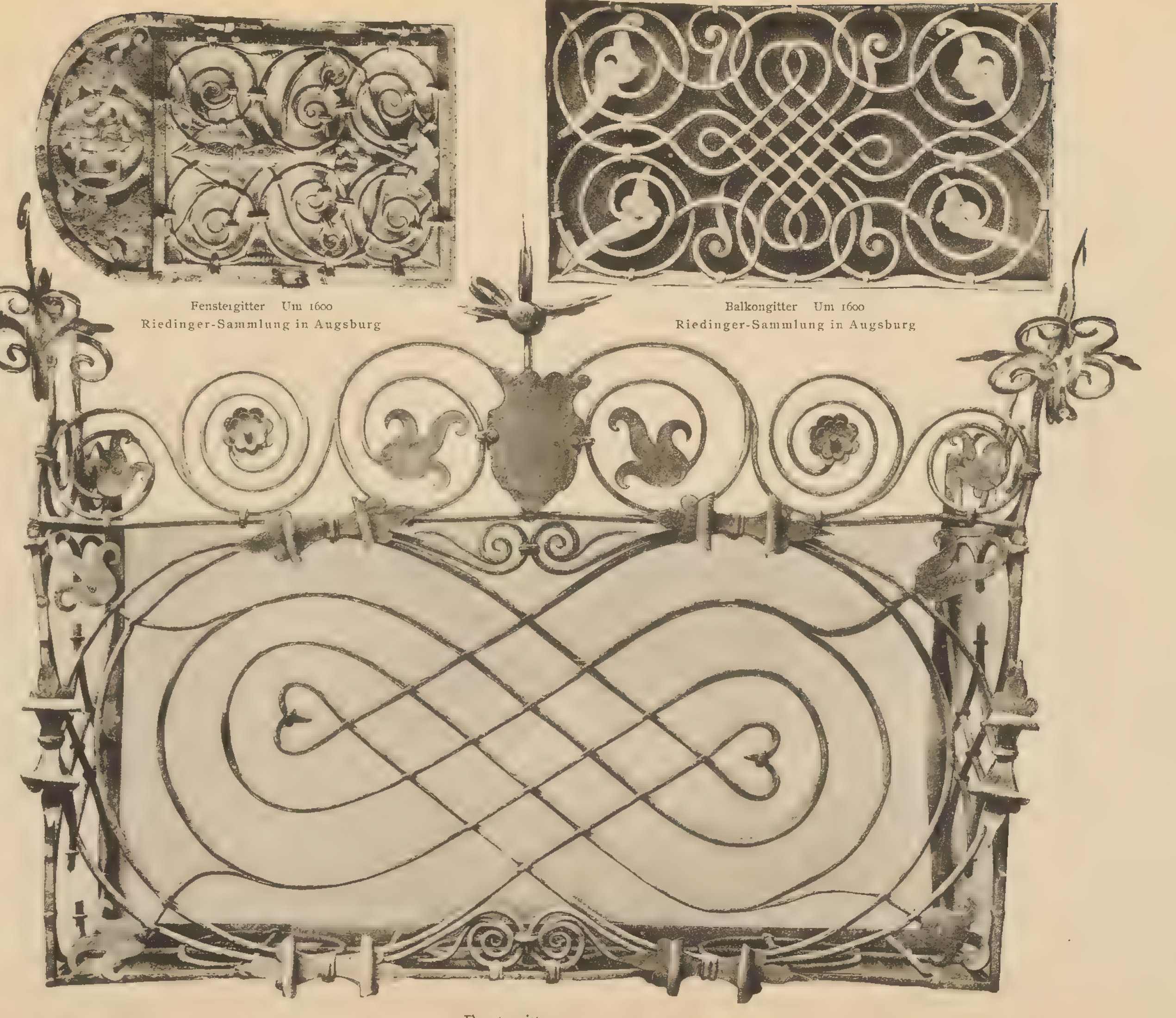


Oberlichtgitter - 17.-18. Jahrh.
Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg



Oberer durchbrochener Teil einer eisernen Türe
16.-17. Jahrhundert - Aus Steiermark
Germanisches Museum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Fenstergitter Um 1600
Riedinger-Sammlung in Augsburg

Balkongitter Um 1600
Riedinger-Sammlung in Augsburg

Fenstergitter
Um 1600
Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitterwerk - Ende des 17 Jahrhunderts - Maximiliansmuseum in Augsburg



Gitter
Anfang des 17 Jahrhunderts
Maximiliansmuseum in Augsburg



Gitter
Um 1700
Sammlung Goebel in Augsburg

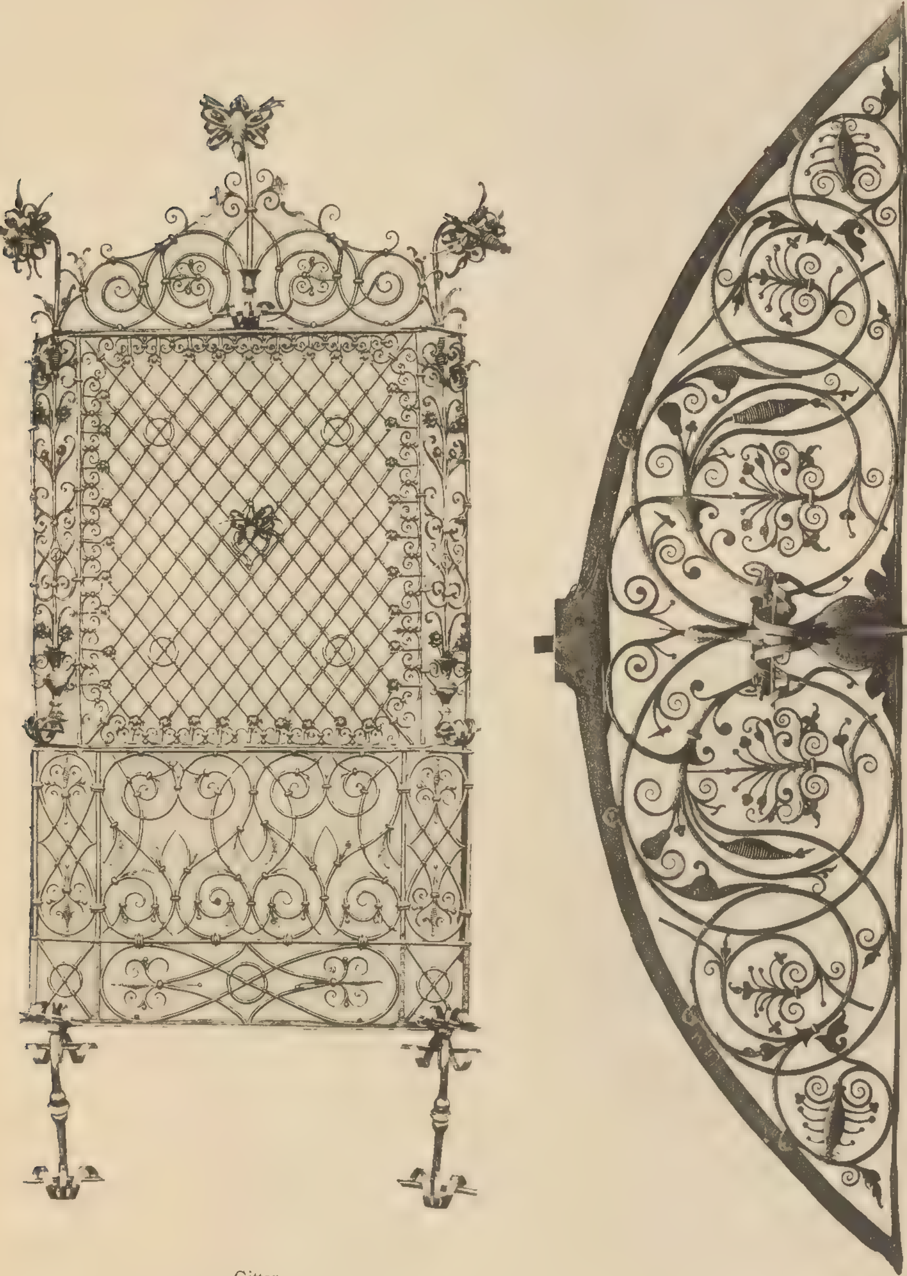
Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Oberlichtgitter
17. Jahrhundert
Bayer Gewerbemuseum in Nürnberg

Oberlichtgitter
Anfang des [illegible] Jahrhunderts
Bayer Gewerbemuseum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitter
aus der Stadtpfarrkirche in Landsberg a. Lech
17. Jahrhundert

Oberlichtgitter
Anfang des 1[illegible] Jahrhunderts
Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



1617
Rathausportal in Nürnberg



2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
Nürnberg, Adlerstraße 36

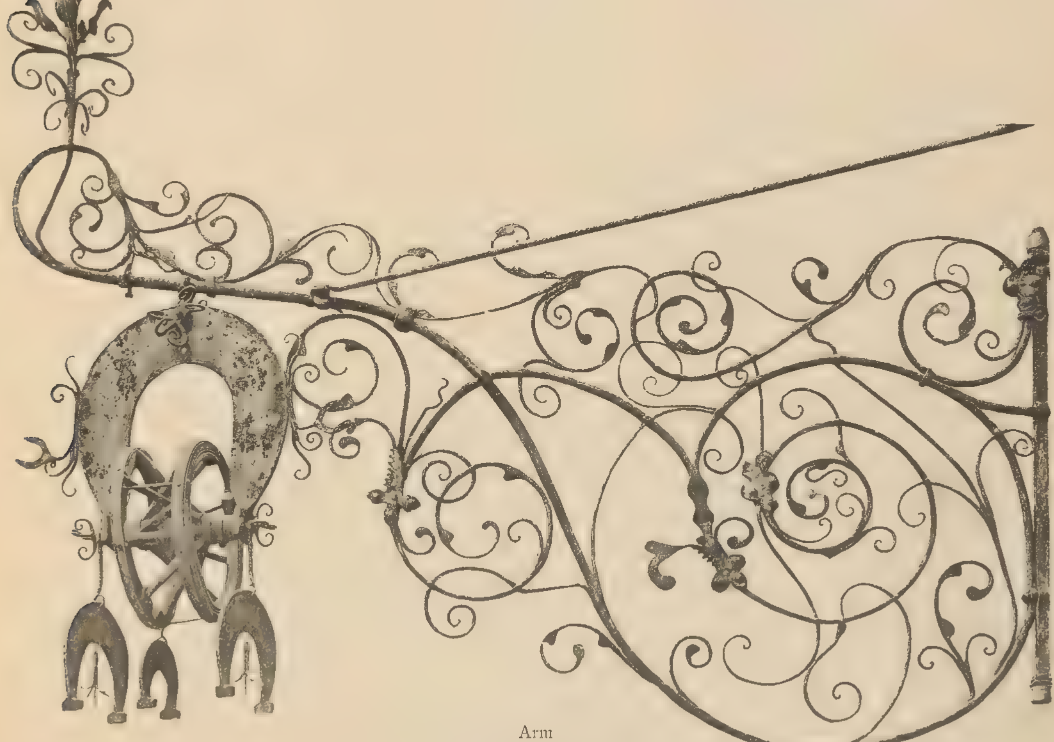


2. Hälfte des 17. Jahrhunderts · Aus Nürnberg
Germanisches Museum in Nürnberg

Oberlichtgitter

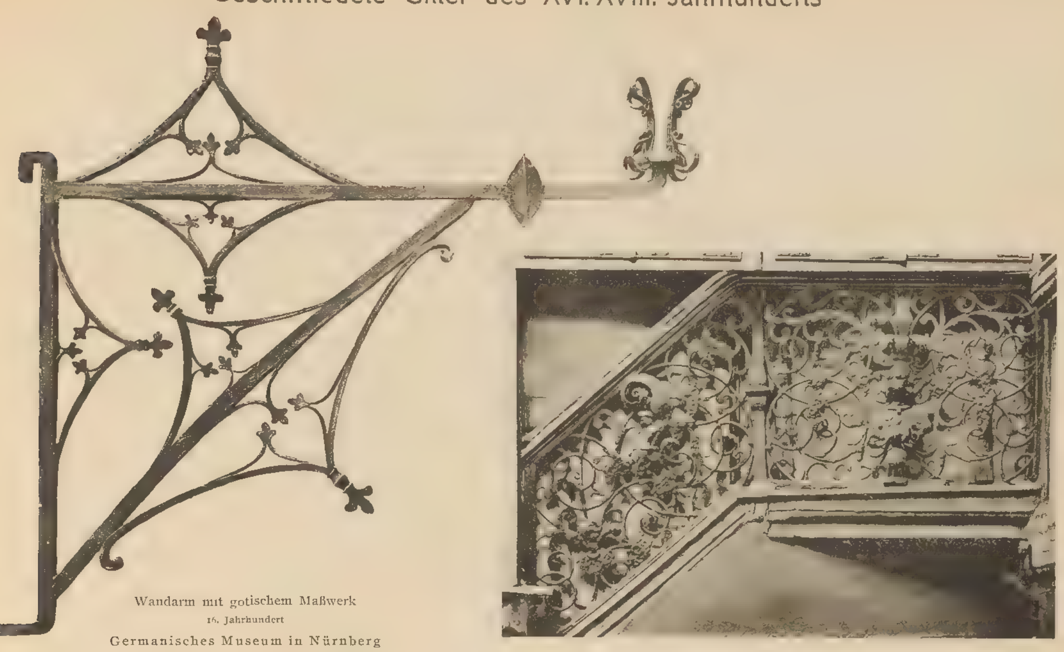


Arm
für ein Wirtshausschild
17. Jahrhundert — Aus Nürnberg
Germanisches Museum in Nürnberg



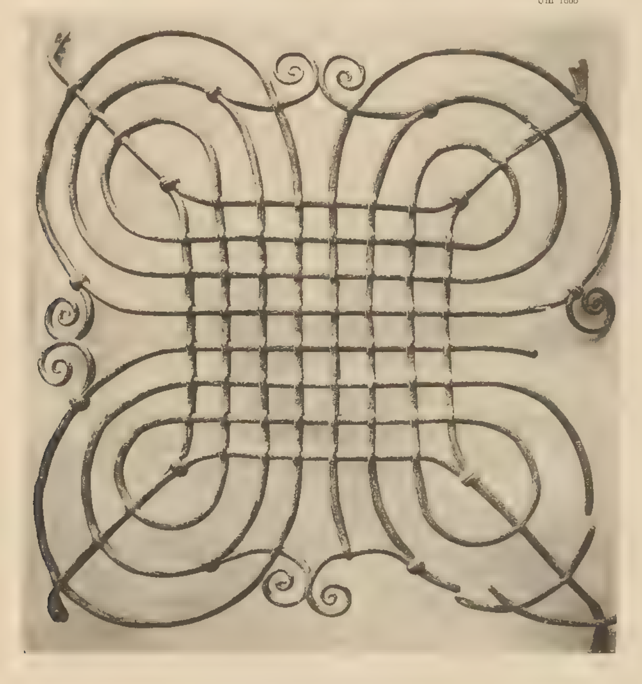
Arm
mit Schild der Herberge der Huf- und Wagenschmiede
zu Kadolzburg
17. Jahrhundert
Germanisches Museum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Wandarm mit gotischem Maßwerk
16. Jahrhundert
Germanisches Museum in Nürnberg

Treppengeländer im Hofe des Hauses Lorenzerplatz 12 in Nürnberg
Um 1600



Fenstergitter
17. Jahrhundert — Aus Franken
Germanisches Museum in Nürnberg





Eisengetriebene Blumen als Bekrönungen von Gitterstäben

1. Jahrhundert

Germanisches Museum in Nürnberg



Oberlicht - Anfang des 17 Jahrhunderts - Riedinger Sammlung in Augsburg



Gitter
Erste Hälfte des 17 Jahrhunderts
Sammlung Goebel in Augsburg



Oberlichtgitter
für ein Oeil de boeuf Fenster
Erste Hälfte des 17 Jahrhunderts
Sammlung Goebel in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Fenstergitter - Um 1700 - Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg



Abschlußgitter
eines Portals an der Südseite der St. Lorenzkirche in Nürnberg

1049

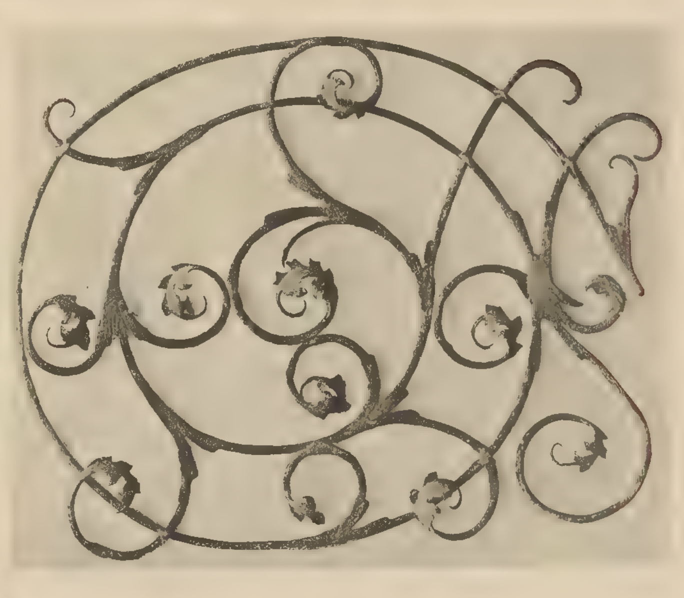
Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Oberlichtgitter - Um 1650 - Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg



Gitterung
Mitte des 17. Jahrhunderts
Sammlung Stöhr in Augsburg



Ranke
Ende des 17. Jahrhunderts
Sammlung Goebel in Augsburg



Oberlichtgitter für ein Oeil de boeuf-Fenster
Mitte des 17. Jahrhunderts
Sammlung Goebel in Augsburg



Oberlichtgitter - Mitte des 17. Jahrh.
Maximiliansmuseum in Augsburg



Oberlichtgitter
17. Jahrhundert
Maximiliansmuseum in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



17 18 Jahrhundert



17 Jahrhundert

Zwei Oberlichtgitter

Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg

Gitter
in der alten Kapelle in Regensburg
Mitte des 17. Jahrhunderts

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Aushängeschild-Träger
Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts
Riedinger-Sammlung in Augsburg

Oberlichtgitter - Mitte des 17. Jahrh.
Denglerhaus, Regensburg



Detail zu Blatt 21
Mitte des 17. Jahrhunderts





Details zu Blatt 21



Oberlichtgitter eines Oeil de boeuf-Fensters - Mitte des 17. Jahr.
Riedinger-Sammlung in Augsburg



Oberlichtgitter eines Oeil de boeuf-Fensters
2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
Riedinger-Sammlung in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Oberlichtgitter
2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
Sammlung Goebel in Augsburg



Oberlichtgitter
2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
Maximiliansmuseum in Augsburg



Oberlichtgitter
2. Hälfte des 17 Jahrhunderts
Maximiliansmuseum in Augsburg



Rahmengitter

Um 1700

Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg

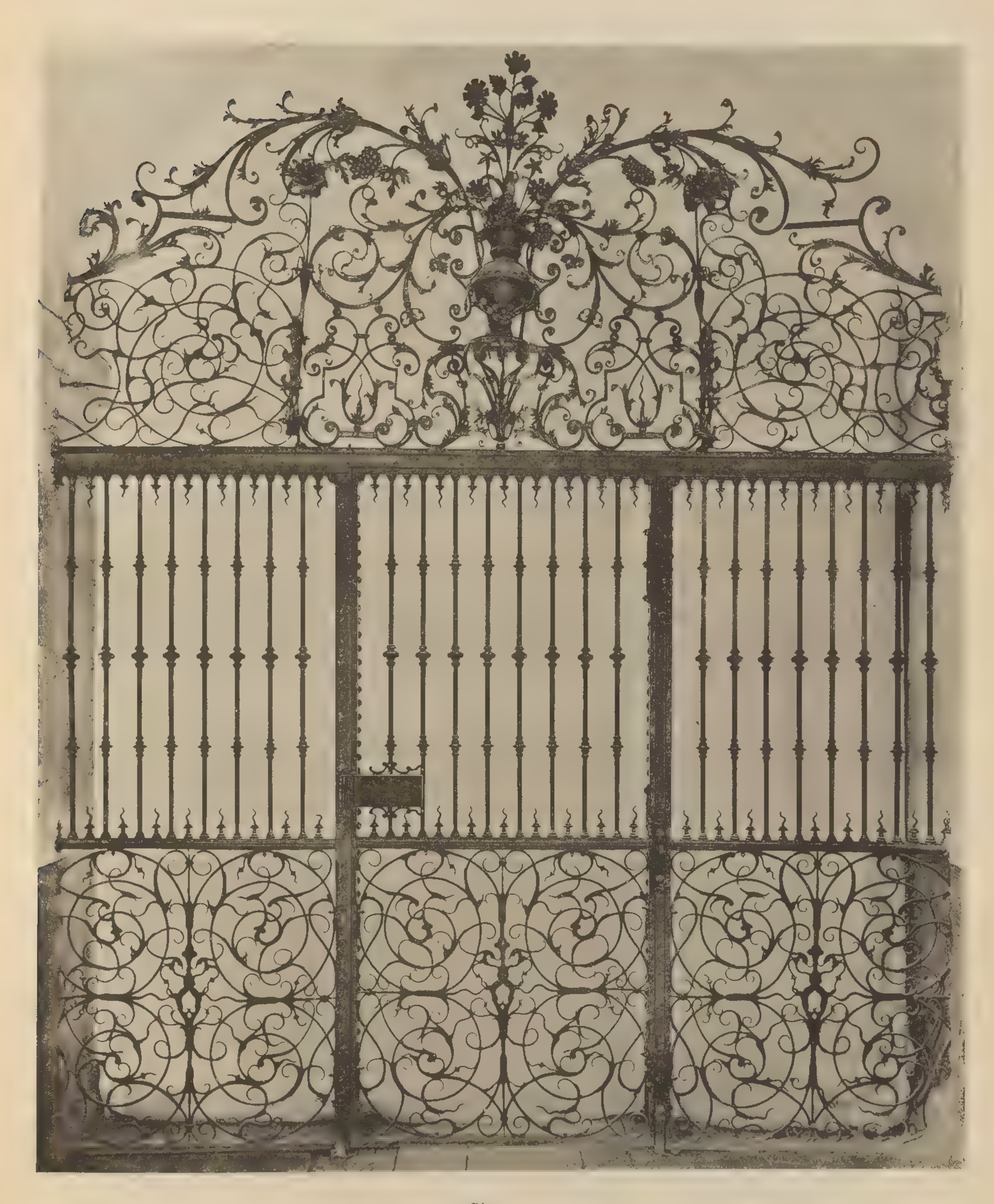
Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Arm
für ein Wirtshausschild
17. Jahrhundert Aus Franken
Germanisches Museum in Nürnberg

Abschlußgitter
auf der Museumsbrücke in Nürnberg
1700

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitter

in der St Emmeranskirche in Regensburg

Anfang des 18. Jahrhunderts



Oberlicht - Erste Hälfte des 18 Jahrh. - Riedinger Sammlung in Augsburg



Schmiedeeisernes Gitter - Um 1750 - Sammlung Goebel in Augsburg



Gitterung
Um 1700
Sammlung Goebel in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



17. Jahrhundert - Nürnberg
Germanisches Museum in Nürnberg



Um 1700
Nürnberg, Adlerstr. 22



Anfang des 18. Jahrhunderts
Nürnberg, Lorenzerplatz 12



Erste Hälfte des 18 Jahrhunderts
Nurnberg, Hauptmarkt 29

Oberlichtgitter

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitterung um 1725 - Riedinger-Sammlung in Augsburg



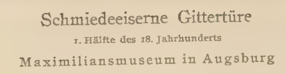
Feld der Gittertüre auf Tafel 32 - Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts
Maximiliansmuseum in Augsburg



Teil eines schmiedeeisernen Treppengeländers
Zweite Hälfte des 18 Jahrhunderts
Sammlung Goebel in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts





Schmiedeeiserne Gittertüre

1. Hälfte des 18. Jahrhunderts

Maximiliansmuseum in Augsburg



Teil eines Grabgitters

Mitte des 17. Jahrhunderts

Friedhof in Regensburg



Schmiedeeisernes Gitter

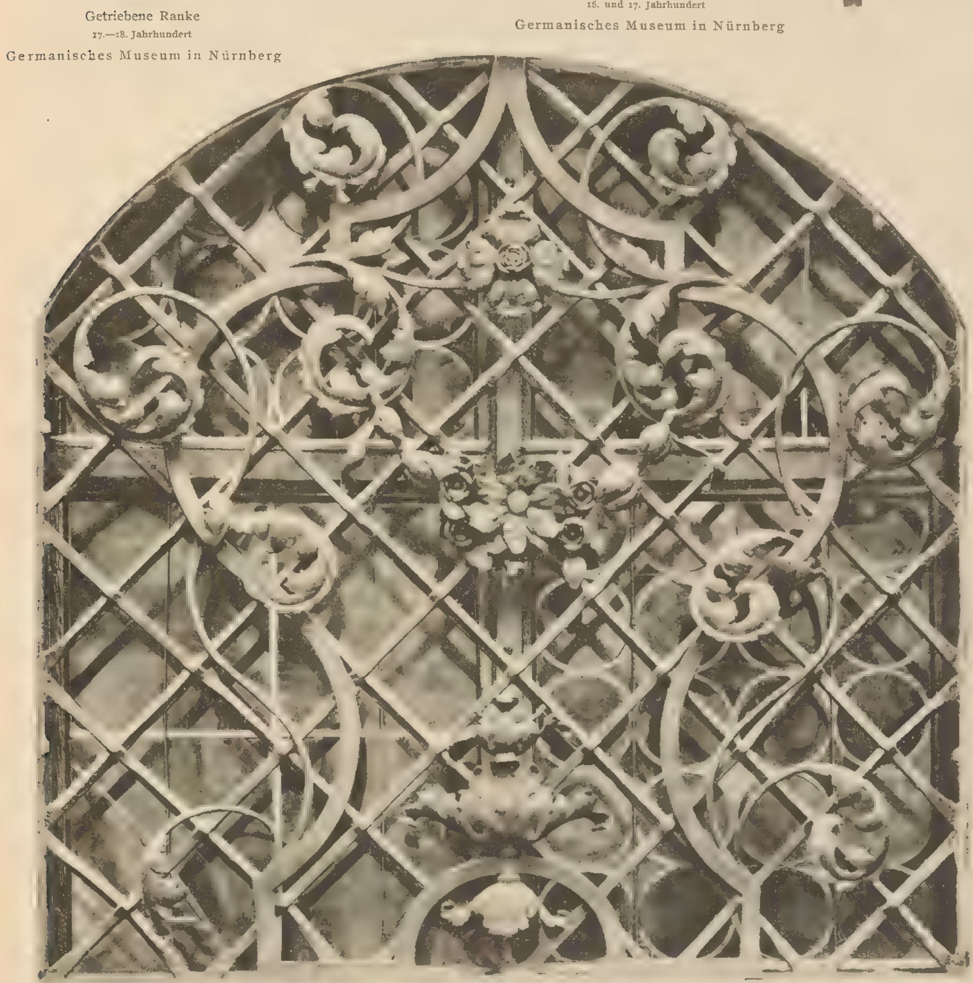
1 Hälfte des 18 Jahrhunderts

Riedinger-Sammlung in Augsburg



Getriebene Ranke
17.—18. Jahrhundert
Germanisches Museum in Nürnberg

Getriebene Blumen als Bekrönungen von Gitterstäben
16. und 17. Jahrhundert
Germanisches Museum in Nürnberg



Fenstergitter
Anfang des 18. Jahrhunderts
Nürnberg, Lorenzerplatz 12

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitter
in der alten Kapelle in Regensburg
1726



Detail zu Blatt 35

1,26

Detail zu Blatt 28

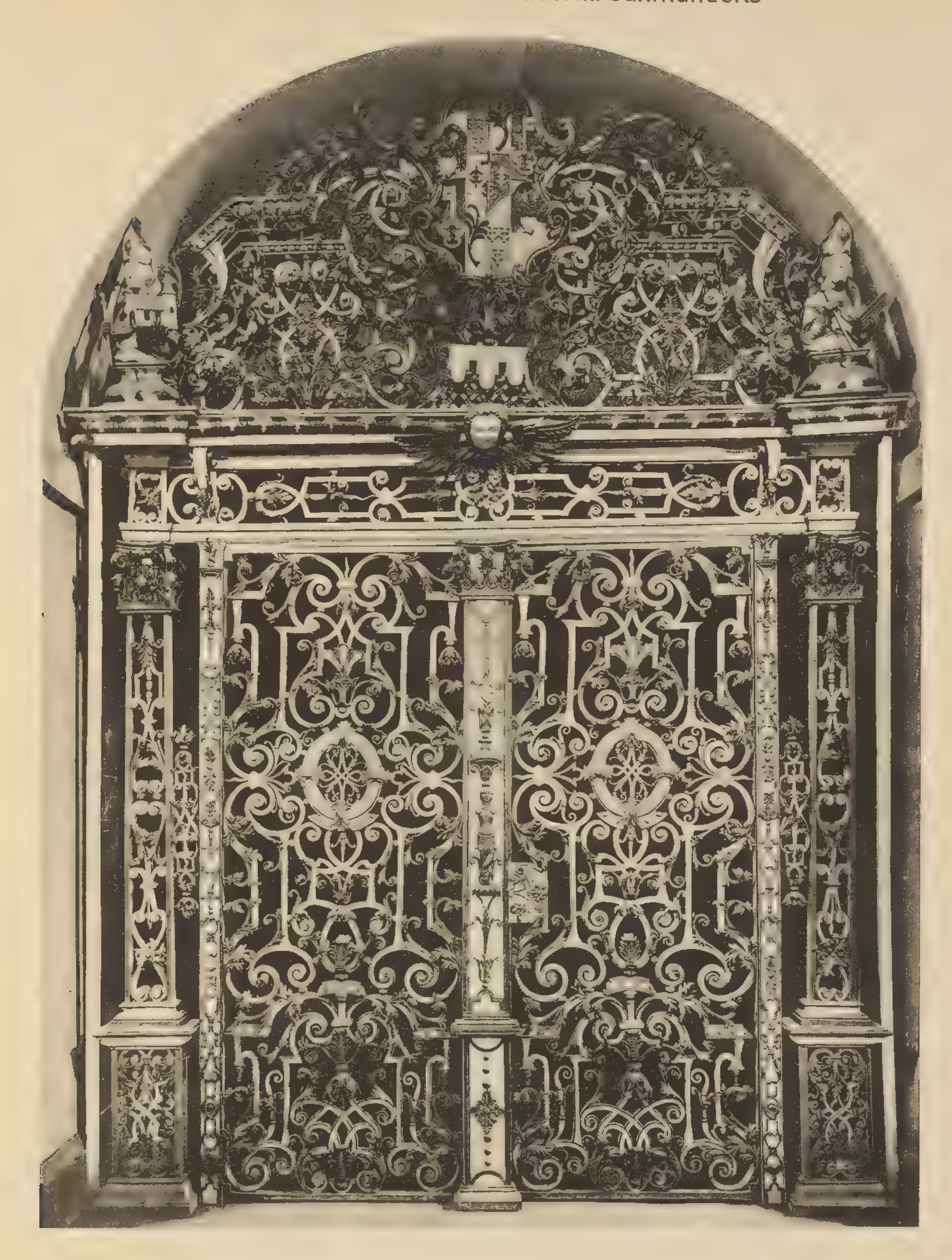
Anfang des 18. Jahrhunderts

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Balkon in Nürnberg, Weinmarkt 10 - 2. Hälfte des 18. Jahrh.

Abschlußgitter
an der Karlsbrücke in Nürnberg
1728



Gitter
in der St. Emmeranskirche zu Regensburg
Um 1733

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Gitter
in der St. Emmeranskirche zu Regensburg
Um 1733



Detail dazu

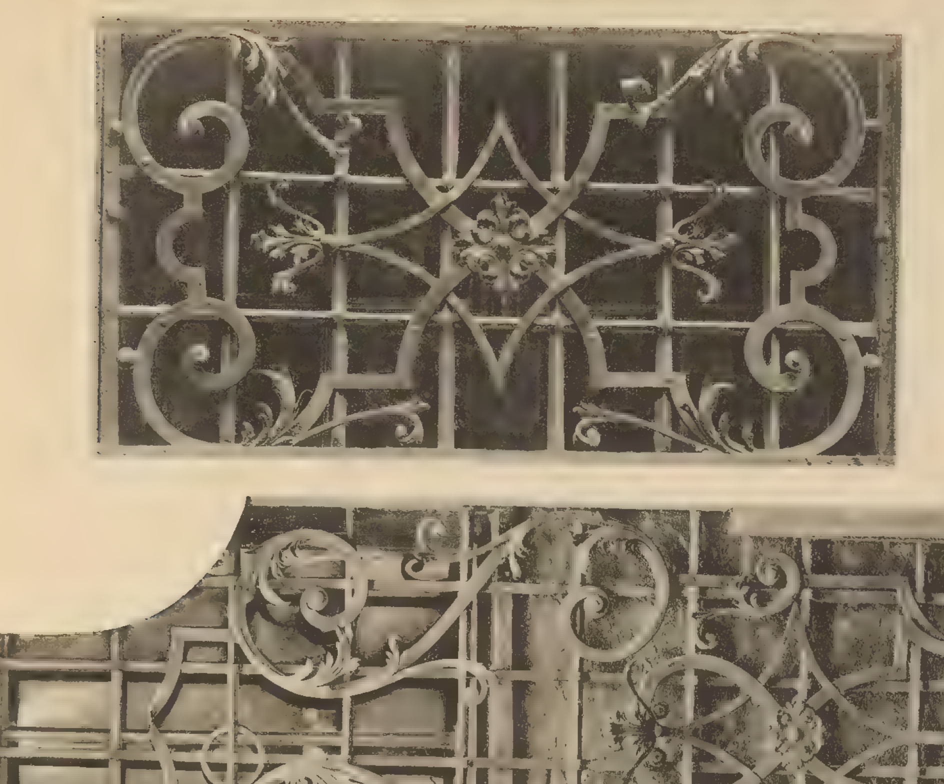




Datail zu Blatt 38
Um 1735



Detail zu Blatt 39
Um 1733



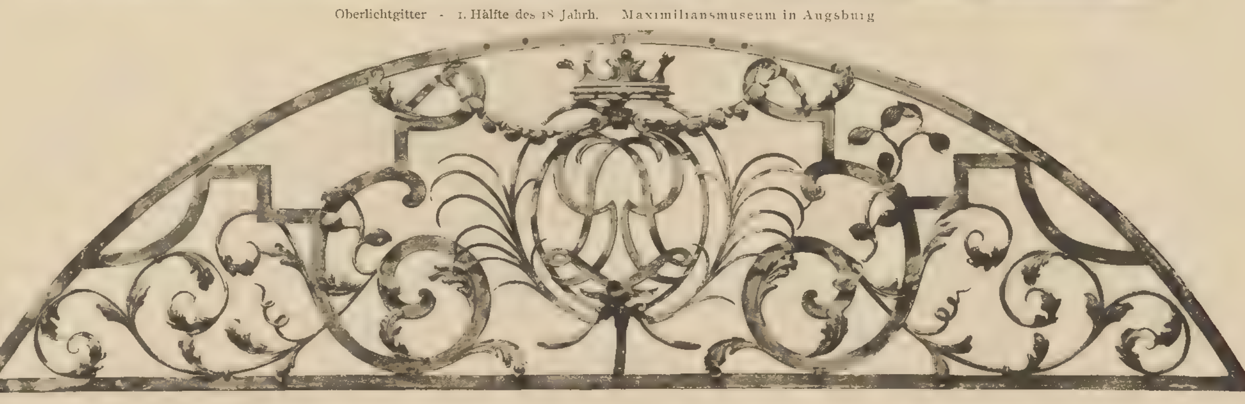
Fenstergitter
Mitte des 18 Jahrhunderts
Nürnberg, Adlerstr. 29



Oberlichtgitter - Anfang des 18 Jahrh. - Maximiliansmuseum in Augsburg



Oberlichtgitter - 1. Hälfte des 18 Jahrh. Maximiliansmuseum in Augsburg



Oberlichtgitter
1. Hälfte des 18. Jahrhunderts
Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Mitte des 18. Jahrhunderts
Nürnberg, Theresienstr. 7



Erste Hälfte des 18 Jahrhunderts
Nürnberg, Breitegasse 57
Oberlichtgitter



18. Jahrhundert - Aus Augsburg - Germanisches Museum in Nürnberg



2. Hälfte des 18. Jahrhunderts - Nürnberg, Weinmarkt 10



Anfang des 18. Jahrhunderts
Alte Kapelle in Regensburg

Oberlichtgitter

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Wirtshausschild

1 Hälfte des 18. Jahrhunderts

Städt. Kunstsammlung in Bamberg



Schmiedeeisernes Balkongitter, französ.

18 Jahrhundert

Riedinger-Sammlung in Augsburg



Wirtshausschild

Mitte des 18. Jahrhunderts

Bayer Gewerbemuseum in Nürnburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Balkongitter - Mitte des 18. Jahrhunderts - Nürnberg, Adlerstr. 23



Gartentüre
Mitte des 18. Jahrhunderts
Nürnberg, Johannisstraße



Oberlichtgitter am Hause Adlerstr. 27 in Nürnberg - Ende des 18. Jahrh



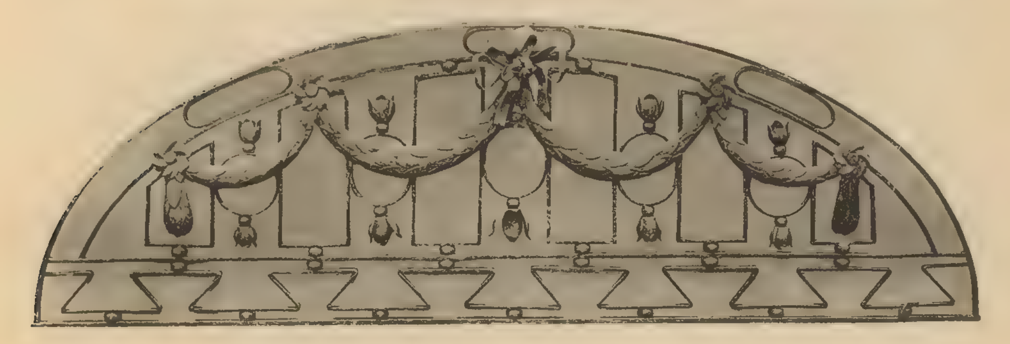
Balkongitter
Mitte des 18. Jahrhunderts
Nürnberg, Johannisstraße 13



Oberlichtgitter - Um 1750 - Sammlung Goebel in Augsburg



Oberlichtgitter - Mitte des 18. Jahrhunderts



Oberlichtgitter

Ende des 18. Jahrh. - Sammlung Goebel in Augsburg

Geschmiedete Gitter des XVI.-XVIII. Jahrhunderts



Fenstergitter
18. Jahrhundert
Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg

